

IM GESPRÄCH

Worte und Laute gegen das Lispeln

Die Kunsttherapeutin Andrea Klapproth bietet in Lenzburg Drama- und Sprachtherapie für Kinder und Erwachsene an. Der 14-jährige Fabian ist seit eineinhalb Jahren wegen seines Lispelns in Therapie.

«Ich übe fleissig. Das Resultat macht mich stolz.»

Carolin Frei

Meiner Familie und mir ist nicht aufgefallen, dass ich lispelte. Erst als ich vor zwei Jahren die Schule wechselte, machte mich mein Musiklehrer darauf aufmerksam. Und nachdem ich eine Tonbandaufnahme von mir hörte, fiel mir das Lispeln auf. Damit wollte ich nicht weiterleben», sagt Fabian. Zusammen mit seiner Mutter suchte er nach einer Therapiemöglichkeit. Durch einen anthroposophischen Arzt wurden sie auf die Kunsttherapie aufmerksam gemacht. Seither ist Fabian regelmässig bei Andrea Klapproth in ihrer Praxis in Lenzburg und übt das Gelernte auch fleissig zu Hause.

«Erst wurde mir vermittelt, wie ich das «s» sprechen muss, aber auch das Formen von «d» und «n» stand auf dem Programm. Mit Frau Klapproth zitieren wir Gedichte, bei denen auch das Schauspielerische hineingreift.» Mit dem Resultat sind Fabian und seine Mutter mehr als zufrieden. Fabian entwickelte sich sehr gut, und das sei ihm sehr wichtig, mache ihm Freude und mache ihn auch stolz. Inzwischen wird ihm aus seinem Umfeld auch schauspielerisches Talent attestiert.

Wie muss man sich nun eine solche Therapiestunde vorstellen? «Einerseits



Therapeutin Andrea Klapproth mit ihrem 14-jährigen Patienten Fabian beim Zitieren von Friedrich von Schillers «Handschuh». Das Zitieren wird durch schauspielerische Einlagen unterstützt.

Foto: cfr

bedienen wir uns handwerklicher, andererseits aber auch künstlerischer Elemente», umreist Andrea Klapproth die Vorgehensweise. «Die Therapeutische Sprachgestaltung arbeitet – nach einer ausführlichen Sprachdiagnose – mit Lautqualitäten, Rhythmen, Atem, Stimme und Bewegungen sowie geeigneten Texten aus der Dichtung. Die Wirkung dieser Therapieform beruht auf dem aktiven, eigenen Sprechen», sagt die Therapeutin.

Und wie sieht es mit den «Heilungschancen» aus? «Etwa bei Bluthochdruck können wir mit unserer Methode die Symptome oft erfolgreich behandeln. Dann gibt es natürlich auch Bereiche, wo wir uns als Begleiter verstehen, beispielsweise bei Depressionen und Angstzuständen. Denn bei diesen Themen hängt der Heilungsprozess von verschiedenen Faktoren ab.» Mit der Sprachtherapie lassen sich unter anderem Herzrhythmusstörungen, Sinusitis (Nasennebenhöhlenent-

zündung), Stimmlippenlähmung, Tinnitus (Störung der Hörfunktion), Asthma oder Polypen therapieren.

Breites Fachwissen

Ihr fachliches Rüstzeug hat sich Andrea Klapproth über Jahre aufgebaut. Erst absolvierte sie parallel zum Studium der Germanistik und Theaterwissenschaften eine Ausbildung als Schauspielerin und Regisseurin, danach zur Waldorfpädagogin und Sprachgestalte-

KUNSTTHERAPIE

Der neue eidgenössische Diplomabschluss (Höhere Fachprüfung) in Kunsttherapie wird in einer der fünf Fachrichtungen: Bewegung und Tanz, Drama und Sprache, Gestaltung und Malen, Musik oder Intermediale Therapie erworben.

Kunsttherapie ist eine Therapieform mit langjähriger Tradition; in der Schweiz sind heute rund 1500 Kunsttherapeutinnen und Kunsttherapeuten aller Fachrichtungen tätig. Kunsttherapie ermöglicht eine erweiterte Diagnostik und Behandlung von psychosomatischen, körperlichen und psychischen Störungen. Je nach Arbeitsfeld ist sie ein eigenständiges Therapieangebot oder ergänzt andere Behandlungsformen. Die diplomierte Kunsttherapeutin, der diplomierte Kunsttherapeut ist alleine oder im Team tätig in Privatpraxen, Spitälern, Rehabilitationszentren, in pädagogischen oder sozialen Institutionen.

Weitere Infos unter www.kskv-casat.ch, Organisation der Arbeitswelt Konferenz der Schweizer KunsttherapeutInnenverbände. Infos zur Therapeutischen Sprachgestaltung unter www.svakt.ch, Schweizer Verband für anthroposophische Kunsttherapie.

rin, und schlussendlich liess sie sich zur Kunsttherapeutin, Fachrichtung Sprache und Drama, ausbilden. Sie arbeitet jetzt unter anderem als Therapeutische Sprachgestalterin an der Rudolf-Steiner-Sonderschule in Lenzburg.

Die Patienten, die sie aufsuchen, werden entweder über den behandelnden Arzt oder aber durch eine Schule überwiesen. Die Kosten werden über die Zusatzversicherung der meisten Krankenkassen rückerstattet.

Schweizer Schaffen im Zentrum der MBL

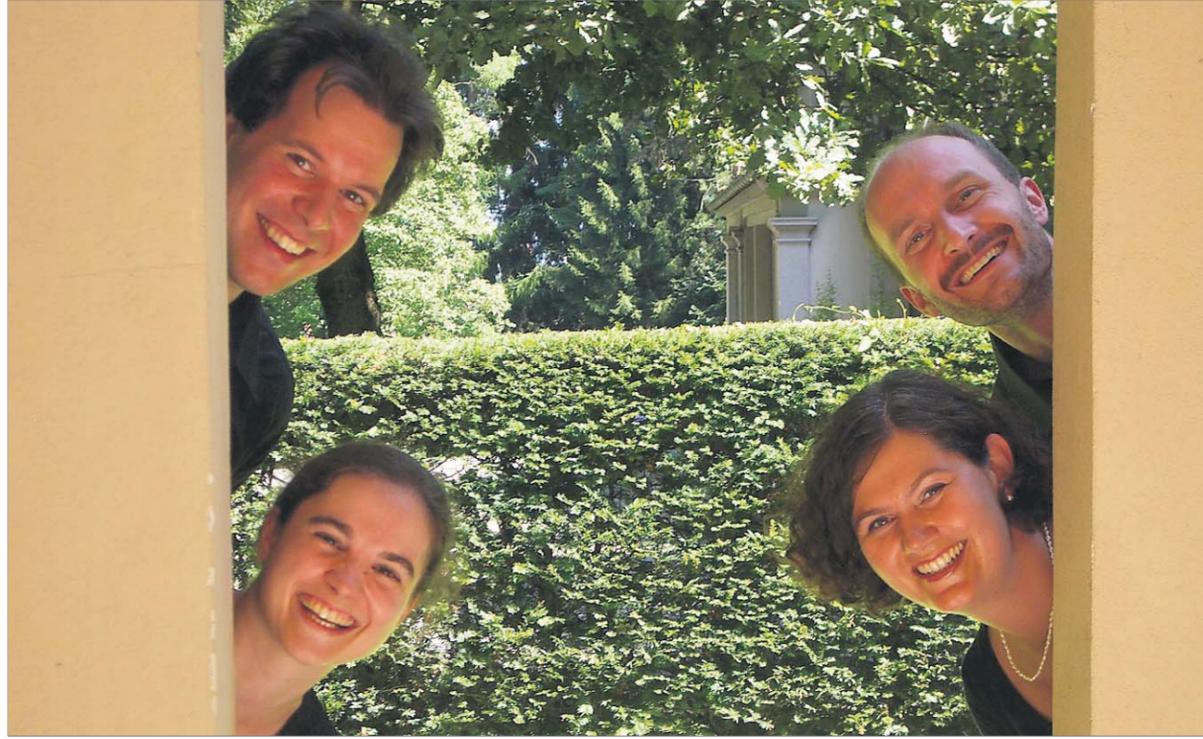
Das neue Programm «Morgenrot» der Musikalischen Begegnungen Lenzburg (MBL) vom 27. August bis 9. September ist geprägt von schweizerischem Kunstschaffen und reiht sich nahtlos ein in die kreativen, inspirierenden Auflagen der vergangenen Jahre.

Ruth Steiner

An den MBL 2011 möchten wir die Begegnung mit schweizerischem Musikschaffen in seinen verschiedensten Formen erlauben: Überraschend, ungewohnt, kritisch, pointiert und witzig», schreiben die Veranstalter zum diesjährigen Programm.

Verknüpfung von Tradition und Innovation

«Künscht isch gäng es Risiko.» Das Lied des Berner Troubadours Mani Matter ist nicht nur Titel der Schluss-Veranstaltung der kommenden Musikalischen Begegnungen Lenzburg. Es steht auch für den Mut und die Zuversicht der MBL-Verantwortlichen, mit ihrem viel-



Das Kammerton-Quartett widmet sich in neuen Arrangements Mani Matters Schaffen.

Foto: zVg

fältigen Programm-Cocktail immer wieder von Neuem zu erstaunen und die Gunst des Publikums zu gewinnen. Dies

dürfte auch mit der kommenden Auflage mühelos gelingen. Ein Begegnungs-Höhepunkt findet gleich zu Beginn statt: Am Samstagnachmittag verwandelt sich die Lenzburger Altstadt vom Burghaldenhaus bis zum Freischarenplatz in eine einzige Bühne. Zwölf Musikvereine und Ensembles ziehen während gut drei Stunden sämtliche Register des Lenzburger Musizierens. Anschliessend geht es Schlag auf Schlag weiter: mit überraschenden Vorstellungen auf dem Schloss, in der reformierten Kirche, im Alten Gemeindesaal und zum Schluss am Freitag, 9. September 2011, im Tommasini. Getreu der MBL-Philosophie trifft dabei Altbewährtes auf Unkonventionelles. Othmar Schoeck und Mani Matter, beides «Klassiker» der Schweizer Musik, begegnen Neuschöpfungen zwischen Jazz und Volkslied. Max Frisch und Paul Burkhard vereinen sich in einem musikalisch-szenischen Dialog.

Klassische Klavierliteratur wechselt sich ab mit Raritäten. Alte Schweizer

Stummfilme werden improvisatorisch untermalt. Als besonderer Leckerbissen begleitet ein Werbefilm des Nahrungsmittelkonzerns Hero aus den Dreissigerjahren die nostalgische Reise in die Vergangenheit. Dieser Veranstaltung unter dem Titel Hero, Schellenursli & Co. geht ein kulinarisches Intermezzo im Restaurant Hirschen voraus.

Übrigens: Das Schweizer Kreuz als temporäre künstlerische Logo-Veränderung soll laut den MBL-Verantwortlichen einen besonderen Akzent setzen zum aktuellen Festival-Thema «Morgenrot» und ist Hinweis dafür, dass die Schweiz im Zentrum des diesjährigen Programms steht: ihre Musik, ihre Literatur und ihre Filme.

Programm und Vorverkauf

Das detaillierte Programm findet man unter www.mbl-lenzburg.ch. Vorverkauf bei Tourismus Lenzburg Seetal, Telefon 062 886 45 47, tourismus@lenzburg.ch

Blickpunkt

Solarstrom in Staufen. Thomas Barth, Fritz Hopp und Gallus Zahno bezeichnen die Info-Veranstaltung über die Photovoltaikanlage auf dem Flachdach des geplanten Gemeindehauses Staufen als vollen Erfolg. Mehr als 50 Besucher liessen sich über das Projekt informieren. Es wird mit einem jährlichen Energieertrag von ca 25 000 kWh gerechnet. Geplant ist eine Aktiengesellschaft, die die Anlage betreibt und den gewonnenen Strom verkauft. Eine gemeinschaftliche Photovoltaikanlage könnte in der Region ausstrahlen und Anreize bilden für weitere Anlagen zur Stromproduktion aus erneuerbaren Energien. (AG)

SF bi de Lüüt. Als Wettbewerb in der Sendung «SF bi de Lüüt» in Lenzburg luden Moderator Nik Hartmann und Stadtmann Hans Huber Sportbegeisterte ein, auf einem Velo die Energiemenge zu erstrampeln, um die Schlossbeleuchtung eine Minute brennen zu lassen. Das SF sprach von nötigen 10 000 Watt. Diese nicht korrekte Formulierung hat zu einer Rückfrage bei den SWL geführt, denn die Energiemenge wird nicht in Watt, sondern in Kilowattstunden gemessen. Erstrampelt wurden somit nicht 18 600 Watt, sondern 18 600 Wattminuten. 18 600 Wattminuten dividiert durch 60 Minuten = 308 Wattstunden. 308 Wattstunden entsprechen 0,308 Kilowattstunden. (AG)